

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im 2. Buch der Chronik, Kap. 30, Vers 9: *„Der HERR, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr euch zu ihm bekehrt.“*

In den Geschichtsbüchern Israels erhalten die wenigsten Könige eine gute Beurteilung. Einer der Guten ist der König Hiskia. Er lebt im Südreich zu der Zeit, als die Assyrer das Nordreich eingenommen haben.

Hiskia ist ein Reformier. Er renoviert und entrümpelt den Tempel. Er stellt den Kultus und die Gottesdienste wieder her. Mehr noch: Er lädt Israel ein, Gott wieder zu vertrauen. Er empfiehlt seinem Volk, zu Gott umzukehren und wieder Kontakt mit ihm aufzunehmen.

Das Volk reagiert positiv: Gottesdienste werden wieder gefeiert. Opfer werden dargebracht. Das Volk kommt wieder in den Tempel. Der Glaube an Gott wird wieder zur prägenden Kraft.

Wenn wir die damalige Zeit mit der heutigen vergleichen, dann entdecken wir Parallelen: Der Gottesdienstbesuch lässt nach. Die Verbindung zur Kirche nimmt ab. Traditionen brechen weg. Der Glaube an Jesus Christus verliert mehr und mehr seine Bedeutung.

Hiskia gelingt es, einen Aufbruch auszulösen. Ist das heute auch möglich? Was muss passieren, damit Menschen wieder nach Gott fragen? Wie kommt es zu einer Erneue-

rung der Kirche und zu Aufbrüchen des Glaubens?

Wenn ich diese Fragen stelle, bekomme ich oft die Antwort: „Uns geht es zu gut. Nach dem Krieg waren die Kirchen voll.“ Diesen Worten entnehme ich den Wunsch oder die Hoffnung, dass unsre Gemeinden wieder wachsen, wenn es uns schlecht geht. Mich überzeugt dieser Wunsch nicht.

Ich glaube aus zwei Gründen nicht, dass Kirche und Gemeinde wachsen, wenn die Umstände schwierig sind.

Zu einen fragen Menschen nicht automatisch nach Gott, wenn es im Leben schwer wird. Ich kenne Menschen, bei denen gerade das Gegenteil der Fall ist. Sie wenden sich wegen des Dunklen und Schweren in ihrem Leben von Gott ab. Das Leid kann uns zu Gott führen, es kann uns aber auch von ihm trennen.

Ich glaube auch nicht, dass die Kirchen nach dem Krieg voll waren, weil die Not und das Leid des Krieges Menschen zu Gott getrieben haben. Leute, die es besser als ich wissen, haben mir versichert: Die leeren Kirchen nach dem Krieg wurden von den Flüchtlingen aufgefüllt. Wenn wir die Zahlen ehrlich anschauen, dann müssen wir erkennen: Seit den 1930er Jahren hat die Bindung zur Kirche abgenommen.

Leid und Not führen nicht automatisch zu Aufbrüchen. Wie kann es dann dazu kommen, dass Jesus, Kirche und Gottesdienst unseren Mitmenschen wieder wichtiger werden?

Zur Zeit des Königs Hiskia hat es damit angefangen, dass es dem König selbst ein Anliegen war, dass Menschen wieder mit Gott in Berührung kommen. Hiskia war von Gott angesprochen und bewegt. Er lebte mit Gott. Gott war ihm so wichtig, dass er sich von ihm und bestimmen ließ, nach seinem Willen fragte und ihn auch tat.

Ich bin er Überzeugung, dass Aufbrüche und Erneuerung unserer Kirche von Gott ausgehen. Damit das geschieht, erneuert er Menschen. Gott begegnet uns. Jesus kommt auf uns zu. Wenn Gott vertrauen und uns für Jesus öffnen, werden wir verändert. Wir werden neue Menschen. Wir fangen an, eine enge Verbindung mit Gott zu pflegen. Gott wohnt in uns. Er handelt in uns und durch uns. Er baut mit uns und durch uns seine Gemeinde.

Erneuerte Menschen wenden sich immer wieder Gott zu. Hiskia nennt diese Hinwendung zu Gott „Bekehrung“. Ich meine, dass die Erneuerung unserer Kirche und geistliche Aufbrüche mit Menschen beginnt, die sich von Gott erneuert lassen und bereit sind, ihm zu dienen.

Das Gebet eines chinesischen Christen drückt das aus. Es lautet:

Herr, erwecke deine Kirche
und fange bei mir an!

Herr, baue deine Gemeinde
und fange bei mir an!

Herr, lass Frieden überall auf Erden kommen
und fange bei mir an!

Herr, bring deine Liebe und Wahrheit zu allen Menschen
und fange bei mir an!

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.